



Deutsches Kinderhilfswerk

# Eine Kiste voller Kinderschätze und ein Plastiksack voll Kritik

■ Praxisportrait: Kiezdetektive aus Marzahn-Hellersdorf

**Baustein A 2.5.4**

Veröffentlichung im Rahmen der Beteiligungsbausteine des  
Deutschen Kinderhilfswerkes e.V. ([www.kinderpolitik.de](http://www.kinderpolitik.de))

Entwicklung und wissenschaftliche Leitung:  
Professor Dr. Waldemar Stange, Leuphana-Universität Lüneburg

## Inhaltsverzeichnis

1. Überblick .....	3
2. Beteiligte Personen .....	4
3. Rahmenbedingungen.....	4
4. Methoden .....	4
5. Was ist warum positiv verlaufen? .....	6
6. Grenzen .....	7
7. Literatur .....	8

## 1. Überblick<sup>1</sup>

„Wir sind die Marzahner Kiezdetektive. Wir suchen und finden mit Lupe und Fotoapparat die besten, coolsten und spannendsten Plätze, Orte und Ecken in unseren Wohngebieten. Verkehrsrowdys, Umweltsünder und meckernde Erwachsene spüren wir auf und machen sie dingfest. Alles, was wir erkunden, wird gnadenlos veröffentlicht und kommt den Politikern auf den Tisch – damit sie wissen, was los ist! Weil wir für uns einen kinderfreundlichen Bezirk wollen!“

So warben die Marzahner Kiezdetektive für sich und für neue Nachwuchsdetektive. Ein Projekt, bei dem 8- bis 14-Jährige die Chance haben, sich den vor der Haustür liegenden Lebensraum zu erschließen, sich ihre Lebenswelt aktiv anzueignen und ein Stück weit mitzugestalten. Ihre Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse können öffentlich gemacht werden, Erwachsene zu mehr Akzeptanz, Toleranz und Verständnis animiert, die Interessen von Kindern und ihre Rechte mit Leben gefüllt werden. Die Methode der Kiezdetektive ist sehr kindgemäß, eine Art Stadtforscherspiel: Hier wird positive Lebens- und Alltagsqualität aufgespürt – und in einer Schatztruhe gut dokumentiert. Die negativen Seiten des Kiezes kommen in den Kritiksack. Beides – *Schatztruhe* und *Kritiksack* – werden auf einer *Kinderversammlung* Öffentlichkeit und Politik präsentiert und gemeinsam nach Verbesserungsmöglichkeiten gesucht. Nachtreffen sichern Kontinuität und Nachhaltigkeit.

Was wiegt schwerer? Schatzkiste oder Kritiksack? – Das kommt ganz auf die Route der Kiezdetektive an! Denn die ist jedes Mal anders. Stück für Stück wird so der ganze Stadtbezirk durchkämmt, der immerhin fast 300.000 Einwohner zählt.

Beides – *Kiezdetektive* und *Kinderversammlungen* – sind also keine einmaligen Angelegenheiten, sondern ein kontinuierliches Beteiligungsangebot des Marzahner Kinder- und Jugendbüros, das seit der Bezirksfusion 2001 auch für Hellersdorf zuständig ist. Die Tatsache, dass dieses Beteiligungsangebot seit mehr als sieben Jahren existiert, hat inzwischen eine *Kultur der Beteiligung* in diesem Berliner Stadtbezirk wachsen lassen. Anfänglich skeptische erwachsene Entscheidungsträger haben zusammen mit den Kindern und den beiden Mitarbeiterinnen des Marzahner Kinder- und Jugendbüros einen Lernprozess in Sachen Demokratie durchgemacht. „Gelernt habe ich von Kindern, sich verständlich auszudrücken. Kinder sind in positiver Hinsicht hemmungslos und ehrlich“, bewundert beispielsweise Stadtrat Winfried Nünthel seine jungen Kolleginnen und Kollegen. Und Jugendamtsdirektorin Rita Jahn fügt lobend hinzu: „Mir gefällt ungeheuer die Respektlosigkeit im positiven Sinne und das Selbstbewusstsein von Kindern. Dass sie sich sachkundig äußern können, egal, wer vor ihnen steht. Lernen kann man von Kindern auch Spontaneität als eine besondere Triebkraft“.

Und die Kinder? „Ein bisschen erstaunt waren wir schon, dass ein Politiker (gemeint ist der ehemalige Bürgermeister Harald Buttler) sich so viel Zeit für die Meckereien der Kinder nimmt!“ Oder: „Stark war, dass die Erwachsenen sich wirklich an die Spielregeln

---

<sup>1</sup> Mit freundlicher Genehmigung aus: Deutsches Kinderhilfswerk (2004): Nachschlage(werk) Kinderpolitik. Dokumentation beispielhafter Projekte, Erläuterungen, Adressen und weiterführende Literatur. Kap. 5.5.7. Berlin, Kap. 5.5.7

gehalten haben und die Klappe halten, wenn ihre Redezeit zu Ende ist“. Und das ist nach genau fünf Minuten der Fall – ohne Ausnahme.

## 2. Beteiligte Personen

Die Kiezdetektive sind ein kontinuierliches Projekt des Marzahner Kinder- und Jugendbüros, das bei einem freien Träger angesiedelt ist und zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen beschäftigt. Sie kooperieren, abhängig von der kinderpolitischen Infrastruktur des Stadtteils oder der Region, die untersucht werden soll, mit Mitarbeitern von freien Trägern oder der kommunalen Jugendhilfe, mit Pädagogen aus Grundschulen, Kitas und Horten, mit verschiedenen Ämtern, Wohnungsunternehmen, der Polizei oder Kirchenvertretern.

## 3. Rahmenbedingungen

Das Kinder- und Jugendbüro von Marzahn-Hellersdorf existiert seit zehn Jahren. Der Erfolg und die inzwischen herrschende *Beteiligungskultur* sind auch seiner Langlebigkeit und der kontinuierlichen, pädagogischen Arbeit zu verdanken, die allerdings eine entsprechende Finanzierung voraussetzt. Das Kinder- und Jugendbüro wurde sieben Jahre lang über den zweiten Arbeitsmarkt finanziert, seit drei Jahren erhält es Zuwendungen des Bezirkes. Neben den öffentlichen Zuschüssen müssen Spenden und Stiftungsgelder eingeworben werden. „Keine ganz einfache Ausgangsbasis“, sagen die beiden Mitarbeiterinnen Heide Metzner und Ina Herbell. Und doch sind sie stolz darauf, dass ihre *Kiezdetektive* so viel Anklang finden und zu einer echten Institution geworden sind – bei Kindern und Erwachsenen. Das Beteiligungsprojekt „Kiezdetektive und Kinderversammlung“ selbst verursacht geringe Sachkosten: Die kleinen Aufmerksamkeiten für die Kinder am Schluss des Stationenspiels werden meist aus Stiftungsmitteln finanziert.

Die Umsetzung der Kinderanliegen ist teilweise jedoch kostenintensiv. Kleinere Probleme lassen sich meist schnell und unbürokratisch lösen. Größere Anliegen, noch dazu, wenn sie nicht in die Hoheit des Stadtbezirks Marzahn-Hellersdorf, sondern des Landes Berlin fallen, scheitern teilweise an der Finanznot der öffentlichen Hand.

Manchmal lässt sich jedoch für Kinderwünsche auch ein privater Spender finden. So zum Beispiel, als der größte Spielplatz Marzahns marode war und deswegen gesperrt werden musste. Der Bezirk hatte nicht das Geld, den Platz zu sanieren. Als eine Grundstücksentwicklungsgesellschaft, die in Marzahn investiert, davon erfuhr, erklärte sie sich bereit, die Sanierungskosten zu übernehmen.

## 4. Methoden

Das Projekt „Kiezdetektive und Kinderversammlungen“ wird in vier Phasen geplant und realisiert. Eine Ortsbegehung mit Erwachsenen leitet die *1. Phase der Analyse* ein. Hier werden die spezifische kinderpolitische Infrastruktur der Region untersucht, Gespräche mit den Regionalverantwortlichen des Jugendamtes und ähnlichen Stellen geführt, Informationsmaterialien gesichtet und Protokolle ausgewertet. Dieses Material wird zusammengefasst und dient als Gesprächsgrundlage und Argumentationshilfe.

In der *2. Phase* wird *Kontakt mit den Kindereinrichtungen* vor Ort aufgenommen. Die

Leiter der Einrichtungen werden von den Projektzielen und dem Projektverlauf informiert, das Kinder- und Jugendbüro versucht, sie als Partner zu gewinnen. Ein Treffen mit allen erwachsenen Akteuren schließt sich an, wo Arbeitsprinzipien und Handlungsmaximen vorgestellt und diskutiert werden. Eine Zeitschiene für die Treffen mit den Kindern wird festgelegt und die organisatorischen Rahmenbedingungen geklärt.

*Erstes Treffen mit Kindern:* Den Einstieg bildet ein Motivationsspiel: „Wir zeigen Gästen unser Wohngebiet!“ Welche „Schätze“ kennst du in Deinem Stadtviertel? Wo würdest Du Gäste niemals hinführen? Warum?

Dann werden *Stolpersteine* in Form von Zeichnungen und Beschreibungen für die „kritischen“ Orte erarbeitet, *Wolken* oder *Sterne* gibt es für die „Schätze“. Die Kinder werden in das Kiez-Detektiv-Spiel eingeführt, lernen die „Spielregeln“ kennen, basteln sich passende Utensilien – z. B. Stirnbänder – und rüsten sich mit dem notwendigen Handwerkszeug aus: Ausweis, Notizblöcke, Kamera, Klemmbretter. Wer geht jetzt mit auf Schatzsuche? Eine Anmeldung mit Klebepunkt auf einem Plakat ist erforderlich. Außerdem gibt es feste Verabredungen für den ersten Vor-Ort-Termin, um die Neugier noch mehr zu steigern und Verbindlichkeit herzustellen.

*Zweites Treffen mit Kindern:* Stolpersteine und Schätze werden datenmäßig erfasst. Die Kinder erzählen Details zu ihren „Schätzen“ oder beschreiben Gefühle wie Angst, Ekel, Ärger oder Wut zu ihren „Stolpersteinen“. Dann erst wird von den Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendbüros die Strecke für die Schatzsuche festgelegt und auf einer für Kinder geeigneten Karte markiert.

*3. Phase – Aktion:* Die Kiezdetektive begeben sich jetzt auf Schatzsuche in Marzahn-Hellersdorf: Es gibt einen Rundkurs, dessen Stationen mit einer Leitfigur gekennzeichnet sind. Die mit *Sternen* und *Stolpersteinen* ausgezeichneten Orte werden besucht und gut dokumentiert. Zusätzlich sind *Erkundungspunkte* aufzuspüren: Ein „Geheim-schreiben“ enthält Indizien, die die Jungen und Mädchen zu einer Person, einem Angebot oder einer Dienstleistung führen. Hier müssen sie aus den Spuren ein „Bild“ zusammensetzen: Die Gesprächspartner an den Erkundungspunkten sind ganz real dort beschäftigt, sodass auch die Kinderfreundlichkeit dieser Dienststelle gleich mit unter die Lupe genommen werden kann. Ein erwünschter Nebeneffekt ist, dass sich die Kinder auch mit der für sie relevanten Infrastruktur ihres Umfeldes besser auskennen lernen.

Die Kinder agieren in Gruppen von 10 bis maximal 15 Jungen und Mädchen. Jede Gruppe hat vier bis fünf Fotoapparate dabei. Die Strecke ist so angelegt, dass sie in zwei bis zweieinhalb Stunden drei Erkundungspunkte anlaufen. Der Weg dazwischen führt durch Wohnhöfe, vorbei an Spiel-, Sport- und Parkanlagen, es werden Straßen überquert, es gibt Ruhe- und Besinnungspunkte. Die Kinder fotografieren, was für sie wichtig ist. Am letzten Erkundungspunkt finden sie die Schatzkiste.

Begleitet werden die Jungen und Mädchen von Mitarbeitern ihrer Freizeiteinrichtung, von Sozialarbeiterinnen, Erzieherinnen oder anderen vertrauten Personen.

Darauf folgt die *Auswertungsphase*: mindestens zwei Treffen mit den Kindern. Beim ersten werden die vielen Fotos sortiert. Die Kinder erzählen, was auf dem Bild jeweils zu sehen ist und warum sie dieses Foto gemacht haben. In einem demokratischen Auswahlprozess werden die *Schätze* und *Stolpersteine* ausgewählt, die dem Bürgermeister

und den Stadträten bei der Kinderversammlung präsentiert werden sollen. Die Kinder bekommen eine persönliche Einladung zur Kinderversammlung und die Eltern die notwendigen Hintergrundinformationen.

Bei einem weiteren Treffen wählen die Kinder ihre Sprecherinnen und Sprecher aus. Das sind Kinder, die dem Bürgermeister Schatzkiste und Meckersack öffentlich präsentieren, alle Anderen haben aber selbstverständlich auch die Möglichkeit, sich zu Wort zu melden.

Ein Video informiert die Mädchen und Jungen über den Verlauf einer Kinderversammlung und weckt die Vorfreude auf dieses wichtige Stadtbezirks-Ereignis.

In einem nächsten Schritt erfassen die Mitarbeiterinnen des Kinder- und Jugendbüros alle Schätze und Kritiken, die den Ämtern, beteiligten Institutionen und dem Bezirksamtskollegium vor der Kinderversammlung übermittelt werden. Bei Bedarf folgen Informationstreffen mit Ämtern, Wohnungseigentümern oder anderen Dienststellen. Die Regionalpresse wird per Pressemitteilung informiert. In den Vernetzungsrunden des Jugendamtes werden die Ergebnisse der Kiezdetektive ebenfalls vorgestellt und diskutiert.

Dann folgt die eigentliche *Kinderversammlung* und spätestens nach einem halben Jahr ein *Nachbereitungstreffen*, um Kinder und Öffentlichkeit über Erfolge, Misserfolge und die Zwischenstände auf dem Laufenden zu halten.

Die Kinderversammlungen beim Bürgermeister und den Bezirksstadträten sind inzwischen eine Institution. Rund 2.300 Jungen und Mädchen waren schon als Kiezdetektive aktiv – und es werden jährlich mehr.

## 5. Was ist warum positiv verlaufen?

Heide Metzner vom Marzahner Kinder- und Jugendbüro: „Mich überraschen Kinder immer wieder: Sie schenken Erwachsenen uneingeschränktes Vertrauen, entwickeln ein nie versiegendes Potenzial an Hilfsbereitschaft, übernehmen Verantwortung für andere, finden unkonventionelle Lösungen und sind dabei – fast – immer fröhlich“.

Oft verblüffen die Kinder ihre Lehrer, Erzieher oder Betreuer durch ihre – ungewohnte – Ausdauer, ihre sprachlichen Fähigkeiten, ihre Sensibilität und soziale Kompetenz. Die positiven Erfahrungen nach neun Jahren *Kiezdetektive* und *Kinderversammlungen*:

### Perspektive der Kinder

- Die Mädchen und Jungen sind aktiv, ausdauernd, kreativ und neugierig und erweisen sich als wahre Experten in ihrem Wohnumfeld, ihrer Lebenswelt.
- Sie sammeln positive Erfahrungen im Umgang mit Erwachsenen.
- Sie lernen neue Orte kennen und betrachten ihre alltäglichen Aufenthaltsräume mit anderen Augen.
- Sie bewegen sich über mehrere Stunden im Freien, alle Sinne sind gefordert.
- Sie erleben Spaß mit Gleichaltrigen in der Gemeinschaft, ihre sozialen Kompetenzen werden gefördert, ihr Selbstbewusstsein steigt.
- Sie machen demokratische Erfahrungen, lernen, sich zu engagieren und einzumischen, etwas zu verändern und erfahren eine demokratische Streitkultur.

Heide Metzner: „Das Projekt setzt das Kind als authentischen Akteur ins Zentrum: Seine Sicht, seine Befindlichkeiten und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt. Die Erwachsenen beraten, moderieren und begleiten den Projektverlauf. Der zeitliche Rahmen, die Überschaubarkeit der Ziele, das Bewusstmachen von Teilergebnissen in den verschiedenen Stufen des Projektes entsprechen dem kindlichen Verständnis und wirken motivierend“.

Und doch ist manches anders als gewohnt. Heide Metzner: „Viele Kinder machen bei den Kiezdetektiven zum ersten Mal die Erfahrung, dass sie Rechte haben“.

### Perspektive der Erwachsenen

Das Projekt und seine Ergebnisse werden von Politik, Öffentlichkeit und den Menschen im Stadtbezirk inzwischen allgemein akzeptiert und anerkannt. Es finden eine intensive Öffentlichkeitsarbeit sowie interne und externe Kommunikationsprozesse – auch in den politischen Gremien des Bezirkes – statt. Das Modell-Projekt Kiezdetektive, das inzwischen auch in anderen Berliner Stadtbezirken wie Kreuzberg genutzt wird, verhalf auch dem Projektträger zu öffentlicher Anerkennung seiner Fachkompetenz. Zuverlässigkeit und die Transparenz bei der Vorgehensweise im Rahmen dieses Beteiligungsprojektes schafften allseitiges Vertrauen, was zu Beginn keine Selbstverständlichkeit war. Dem Kinder- und Jugendbüro ist es darüber hinaus gelungen, die kindlichen Sichtweisen, ihre Forderungen und Wünsche in die politischen Aushandlungsprozesse des Bezirkes so einzubringen, dass für die Kinder und die Öffentlichkeit kindgerechte Veränderungen spürbar und nachvollziehbar wurden.

„Unser Büro arbeitet nach den Prinzipien ‚Verständnis‘ und ‚stete Parteilichkeit für die Kinder‘ mit Politik und Verwaltung zusammen, mit öffentlichen Einrichtungen und Privatunternehmen. Bislang waren wir auch bei der Suche nach Kooperationspartnern stets recht erfolgreich“, fasst Ina Herbell vom Kinder- und Jugendbüro die Arbeit zusammen.

## 6. Grenzen

Nicht alle von den Kindern benannten Defizite und Vorschläge konnten aufgegriffen werden. In Einzelfällen war es darüber hinaus schwierig, dafür Begründungen und Erklärungen von den Verantwortlichen zu bekommen. Probleme wie leerstehende Kitas und Schulen oder die Sanierung öffentlicher Spielplätzen scheitern einfach am Geld.

Und noch etwas gestaltet sich für die beiden Mitarbeiterinnen des Marzahner Kinder- und Jugendbüros schwierig: an den Problemen dran zu bleiben, in den Ämtern nachzuhaken, bürokratische Hürden zu überwinden. „Das erfordert manchmal große Standhaftigkeit, einen langen Atem und viel Durchsetzungsvermögen, die neben dem Tagesgeschäft, anderen Projekten und Verpflichtungen manchmal schwer zu realisieren sind“, bedauert Heide Metzner.

Die Besonderheiten der politischen Struktur Berlins, das Nebeneinander von Senats- und Bezirksverantwortung, führt manchmal auch dazu, dass Verantwortung „abgeschoben“ wird. „Und manchmal, wenn der Verantwortliche im Senatsgeflecht für uns überhaupt nicht auszumachen ist, kann nur noch die Presse helfen!“

Zunehmend schwieriger gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen im Stadtbezirk. Ihre ausschließlich auf Vermietung ausgerichtete Unternehmens-

strategie orientiert sich hauptsächlich an den Interessen erwachsener Mieter. Familien mit Kindern geraten häufig ins Hintertreffen: Spielgeräte werden einfach abgebaut, Konflikte nach eigenem Gusto entschieden, die Kinder tragen hier vieles für den Kritiksack zusammen. „Helfen kann aus unserer Sicht nur ein deutliches Votum der Kommunalpolitiker für mehr Kinderfreundlichkeit, ein verändertes Bewusstsein in der Bevölkerung und eine bessere Lobbyarbeit für Kinder“, resümiert Heide Metzner.

## 7. Literatur

*Marzahner Kiezdetektive* (1999). Berlin

Marzahner Kinder- und Jugendbüro e. V. Hrsg. (2001): *Kinder verdienen Respekt: vier Jahre Kiezdetektive und Kinderversammlung*. Projekte des Marzahner Kinder- und Jugendbüros. Berlin